

Pernas si forte deputabimur, licet solem non in linteis depictum adoremus, habentes ipsum ubique in sup. clypeo. Denique inde auspicio, quod innotuerit, nos ad orientis regionem deprecari. Sed et plerique vestrum affectatione aliquando et coelestia adorandi ad solis ortum labia vibrat. Aequo si diem solis laetitia indulgemus, alia longe ratione quam de religione solis, secundo loco ab eis sumus, qui diem Saturni otio et victui decernant, exorbitantes et ipsi a iudaico more, quem ignorant. Danach war also die eine Veranlassung zum Spottnamen die Sitte der ersten Christen, sich beim Gebete gegen den Orient zu wenden, die andere die christliche Feier des Sonntags. Einige, wie Baumgarten (Christl. Alterth., Halle 1768, 47), fügen als dritten Grund den Umstand an, daß es den Heiden zu Ohren gebrungen sei, Christus werde von den Seinigen häufig in bildlicher Weise Sol justitiae und Oriens ex alto genannt. Doch ist dieser Grund schon im ersten eingeschlossen, insofern die Auffassung Christi als Sonne der Gerechtigkeit, Aufgang von der Höhe, Lust der Welt u. s. f. das Motiv war, warum die Christen beim Gebete ihre Blicke nach Osten richteten. Wenn die älteren Apologeten, wie Justinus Martyr (I. Apol. 87) und Tertullian (Apol. 16; Ad nat. 1, 13), den Namen dies solis beibehielten, so thaten sie dieß ersichtlich bloß deshalb, um sich den Heiden gegenüber verständlich zu machen. [Krüll in Kraus, R.-E.]

Hellenisten (Ἑλληνισταί), Apg. 6, 1; 9, 29 die griechisch sprechenden Judenthümer (Ἰουδαῖοι Ἑλληνιστὶ φερόμενοι, Chrys.), mit Einschluß der griechischen Proselyten, welche Christen geworden; Ἑβραῖοι dagegen sind hebräisch (aramäisch) redende, palästinsische Juden (Judenthümer).

Heller, Johannes, Controversist des 16. Jahrhunderts, nach seinem Geburtsorte Korbach in Waldeck auch Corbachius genannt, lebte als Minorit der strengern Observanz zu Köln, wo er seit 1532 das Amt eines Guardians bekleidete, und starb 1536 zu Brühl. Als der lutherische Prädicant Friedrich Mylonius, welcher den Prinzen Johann Friedrich von Sachsen auf der Brautfahrt zu Eibüll von Elve begleitete, im Schlosse zu Düsseldorf die neue Lehre vortrug, stellte Heller, damals gerade in Düsseldorf anwesend, in einer Predigt am 17. Februar 1527 zehn Gegenartikel auf und erbot sich zu einer Disputation. Diese wurde wirklich am 19. Februar vor den fürstlichen Personen abgehalten; die Originalacten befinden sich in Gotha (Cyprian., Cat. Mss. Bibl. Goth. 118). Von Seite der Protestanten erschien alsbald: Handlung und Disputation So zwischen des durchleuchtigen . . . herrn Johans Friedrich herzog von Sachsen zc. Predicanten Fridrich Wecum, vnd eynem Observanten Wönich, genannt Johan Korbach von Cöln, zu Düsseldorf . . . geschehen und ergangen, a. l. 1527, Wittenberg 1537 u. d. (Auszüge hieraus bei Seckendorf, Comm. de Luther., Lips. 1694, II, 91, und Oen, Myconius und

Korbach zu Düsseldorf, Essen 1827). Nach diesen Berichten soll Heller sich nicht bloß sehr ungeschickt benommen, sondern schließlich die gegnerischen Argumente als richtig anerkannt haben. Dieser Darstellung gegenüber erschien: broder Johans Hellers von Korbach obseruant off eyne vnwarhafftich smechbuechlen das yn der letzten Francsurder messe wybder en ys vffganghen, Cöln 1527. Er protestirt darin, daß er zu Düsseldorf „seinen Glauben getrenndt vnd geleumbdt habe“, und zeigt an elf Punkten die Unwahrheit der gegnerischen Darstellung. Spätere Schriften Hellers sind: Contra Anabaptistas unici baptismatis assertio, auctore V. P. Johanne Corbachio Franciscano, apud Coloniam Agrippinam Ecclesiasticae praecipuo, Colon. 1534; Malleolus christianus, vera pique exordens ac confirmans orthodoxa, auctore V. P. Jo. Hellero Corbachio Minoritano de observantia, Maioris ecclesiae Colonienensis Ecclesiastico praecipuo. Eivdem de Paedobaptismo atque adeo unius in Ecclesia catholica baptismatis assertio, Colon. 1535. [Streber.]

Helmesius, Heinrich, Controversist des 16. Jahrhunderts, war in Halberstadt geboren und in einem Kloster der Kölner Provinz Franciscaner geworden. Längere Zeit wirkte er als gelehrter Prediger am Dome zu Köln, bis die große Bedrängnis der Franciscaner in den sächsischen Ländern ihn zur Rückkehr in seine Heimat bewog. Während der Jahre 1545—1551 bekleidete er unter den schwierigsten Verhältnissen das Amt eines Provinzials der Observanten in der sächsischen Provinz zum heiligen Kreuz. Das Lutherthum war daselbst fast überall zur Herrschaft gekommen; von den 58 Conventen, welche die Observanten besaßen hatten, waren wohl zwei Dritttheile theils durch die aufständischen Bauern, theils später durch die Fürsten und Magistrate geplündert und zerstört worden. Helmesius unterstützte nun Herzog Heinrich von Braunschweig, welcher in Folge der Mülhausen Schlacht 1546 sein Land zurück erhalten hatte, in der Restauration des katholischen Glaubens, der bis zum Tode des Herzogs (1669) wenigstens unter der Landbevölkerung wieder zur Geltung kam. Ebenso traktierte er durch Pflege des geistlichen Lebens seine Ordensbrüder, deren Haltung unter allen Gefahren und Verfolgungen eine musterhafte blieb. Eben weilte Helmesius im Convente zu Halberstadt, als am 10. Januar 1547 die dortigen Bürgermeister und Rathsherren mit Gewalt einbrangen und die Mönche durch Ueberredung und zuletzt durch freche Weibspersonen zur Apostasie bringen wollten. Da Alles erfolglos war, jagte man sie unter großem Spotte aus der Stadt und confiscirte ihre Habe. Helmesius jedoch erwirkte ein Mandat des Kaisers Karl, durch welches ihnen im folgenden Jahre das Kloster restituirt wurde. Es war das einzige der ganzen Ordensprovinz, welches die Stürme der folgenden Zeiten überdauerte und sich bis zur Säkularisation durch Preußen im J. 1814 er-